

inquinare/inclinare in Petr. 25,5: Frauensprache und sprachliche Charakterisierung in Petrons *Satyrica*

Von JAN FELIX GAERTNER, Leipzig

Petrons *Satyrica* bieten nicht nur ein lebendiges sprachliches Panorama des Freigelassenenmilieus,¹ sondern sie zeichnen (weniger prominent) auch die Unterschiede zwischen den Konventionen weiblicher und männlicher Rede nach.² Am deutlichsten wird dies auf dem Gebiet der Tabusprache³ und insbesondere der Invektive. Während die Sprache der männlichen Figuren deutlich deren soziale Stellung markiert und die sozial niedriger stehenden und ungebildeten Freigelassenen im Gegensatz zu den gebildeten und sozial höher stehenden *scholastici*⁴ um den Erzähler durchaus sprachliche Tabus bre-

¹ Vgl. vor allem die Arbeiten von Marbach (1931), Petersmann (1977), (1985), (1995), Adamik (1990), (1992), Boyce (1991) und Gaide (1995). Zur rhetorischen Stilisierung und Differenzierung der Personen siehe George (1966) und ausführlicher Roemer (1961) (u.a. zu Abundanz, Wiederholungsfiguren, Mitteln der dramatischen Zeitgestaltung).

² Abgesehen von Gilleland (1980) und Adams (2005) waren Untersuchungen zum unterschiedlichen Sprachverhalten weiblicher und männlicher Personen in antiken Texten meines Wissens bislang auf die Gattung der Komödie beschränkt: vgl. Bain (1984), Adams (1984), Sommerstein (1995), Nieddu (2001), Schauwecker (2002) und vor allem Willi (2003) 157 ff.

³ Vgl. Gaertner (2003). Eine ausführliche Darstellung der Begriffsgeschichte des Tabus bietet Seibel (1990). Zu sozialen und pragmatischen Aspekten des Sprachtabus vgl. Günther (1992); zu non-verbalen Tabus in der römischen Gesellschaft vgl. Burris (1931); allgemein zur lateinischen Tabusprache vgl. Uriá Varela (1997) (dort allerdings keine Behandlung der für die Interpretation der *Satyrica* wichtigen pragmatischen und sozialen Aspekte des Sprachtabus).

⁴ Zum Begriff „*scholastici*“ vgl. Kennedy (1978) 174-5. Courtney (2001) 40 weist zwar zu Recht darauf hin, dass *tamquam scholastici* in Petr. 10,6 ebensogut „as if we were *scholastici*“ wie „in our capacity as *scholastici*“ bedeuten kann; da fast alle Charaktere der *Satyrica* sprechende Namen tragen (vgl. dazu Courtney (2001) 42-3), liefern die griechischen Eigennamen Ascylos und Encolpius jedoch anders als von Courtney (2001) 41 behauptet

chen,⁵ konkrete Schimpfwörter bevorzugen⁶ und bei der Umschreibung tabuisierter Inhalte Ersatzmittel wählen, die die Lebenswelt von Sklaven und Freigelassenen widerspiegeln,⁷ ist

keinen sicheren Anhaltspunkt dafür, dass es sich bei dem Erzähler und seinen Begleitern um Freigelassene handelt; ähnliches gilt für die von Courtney (2001) 41 herangezogenen Worte (Petr. 81,4): *stupro liber, stupro ingenuus*, die einfach Teil von Encolpius' Wutausbruch gegen Askylt und Giton sind und somit keine Beweiskraft besitzen. Für die folgenden Beobachtungen zur sprachlichen Charakterisierung der einzelnen Figuren ist es aber ohnehin weniger bedeutsam, welchen Status diese Personen ‚tatsächlich‘ besitzen; entscheidend ist vielmehr, dass sie wie freigeborene *scholastici* auftreten und von den anderen Figuren auch als solche wahrgenommen oder dargestellt werden: vgl. Petr. 61,4 (Niceros): *timeo istos scholasticos ne me [de]rideant*, 107,5 (Eumolpus): *ingenui honesti*, und die von Courtney leider nicht berücksichtigte Stelle 58,10, wo Hermeros' Worte *anulos buxeos ... quos amicae tuae involasti* offenkundig voraussetzen, dass Askylt wie ein römischer Ritter Ringe als Standesabzeichen trug (vgl. dazu Mommsen (1952) Bd. 3, S. 515 und Smith (1975) zu 58,10).

⁵ Vgl. Hermeros' Schimpftirade in Petr. 57-8, insbesondere die Anspielungen auf Impotenz in 57,2: *vervex* (vgl. Smith (1975) z. St.) und 57,8: *lorus in aqua, lentior, non melior* sowie 57,3: *nocturnus, qui non valet lotium suum* und 57,3: *si circumminxero illum, nesciat qua fugiat* sowie den Gebrauch von *apoculare* und *coleos habere* im Sinne von ‚weggehen‘ (62,3 (Niceros), 67,3 (Habinnas)) bzw. ‚ein echter Mann sein‘ (44,14, Ganymedes) und die Ausdrücke *circumminxit vestimenta sua* (62,6, Niceros), *paene intestina sua vomuit* (66,5, Habinnas), *nunc hoc est caldum meiere et frigidum potare* (67,10, Habinnas), *praeponam enim unum ex libertis sepulcro meo custodiae causa, ne in monumentum meum populus cacatum currat* (71,8, Trimalchio).

⁶ Vgl. die Vergleiche mit Tieren (*vervex* (57,2, Hermeros), *hircus* (57,11, Hermeros), *mus* (58,4,9, Hermeros), *mufrius* (58,13, Hermeros), *rana* (74,13, Trimalchio), *vipera* (77,2,4, Trimalchio); vgl. auch *illi balatum clusisse* (57,2, Hermeros)), mit Pflanzen und Früchten (*bellum pomum* (57,2, Hermeros), *cepa cirrata* (58,2, Hermeros), *terrae tuber* (58,4, Hermeros), *codex* (74,13, Trimalchio)), mit Haushaltsgegenständen (*vasus fictilis* (57,8, Hermeros)), mit verwesendem Fleisch (*in molle carne vermes nascuntur* (57,3, Hermeros), *crucis offla* (58,2, Hermeros), *corvorum cibaria* (58,2, Hermeros)). Beschimpfungen, die auf schlecht angesehene Berufe und die soziale Stellung hinweisen, werden dagegen ebenso von den Freigelassenen wie von den *scholastici* gebraucht: vgl. *larifuga* (57,3, Hermeros), *eques Romanus es: et ego regis filius* (57,4, Hermeros), *anulos buxeos ... quos amicae tuae involasti* (58,10, Hermeros), *de machina illam sustuli, hominem inter homines feci* (74,13, Trimalchio), *ambubaia* ‚Flötenspielerin‘ (74,13, Trimalchio; vgl. Adams (1982) 342) und *gladiator obscene, quem tde ruinat harena dimisit* (9,8, Askylt), *nocturne percussor* (9,9, Askylt), *latro* (98,6 (Eumolp), 107,15 (Lichas)), *pharmace* (107,15, Lichas).

⁷ Die von den Freigelassenen gewählten Ersatzmittel besitzen oft einen engen Bezug zum Bereich des Handwerks (*ipsumam meam debattuere* (69,3,

eine vergleichbare soziale Differenzierung bei den weiblichen Figuren nicht zu beobachten. Vielmehr halten alle weiblichen Figuren gleichermaßen die sprachlichen Tabus ein, gebrauchen (vor allem auf Sinnesstreckung⁸ und Generalisierung⁹ beruhend-

Trimalchio)), des Hauses und Hausbaus (*qui utrosque parietes linunt* (39,7, Trimalchio), *ubi diutius nobis habitandum est* (71,7, Trimalchio), *omnium ... esse ... idem domicilium* (111,8, Soldat in der „Matrone von Ephesus“)) oder der Tierwelt (*cornum acutum* (39,5, Trimalchio), *qui se ipsi pascunt* (39,6, Trimalchio)). Ferner ist auffällig, dass der Erzähler (sowohl in der eigentlichen Erzählung als auch in der direkten Rede) und der Dichter Eumolp bei Umschreibungen aus den Begriffsfeldern ‚Freude‘, ‚Lust‘, ‚Verlangen‘ *gaudium* (79,10, Erz.; 87,3, Eum.; 87,8, Eum.; 119, v. 7-8, Eum.), *voluptas* (86,3, Eum.; 101,5, Eum.; 119, v. 8, Eum.; 127,10, Erz.; 128,5, Erz.), *libido* (110,7, Eum.), *felicitas* (86,4, Eum.) und *fortuna* (92,10, Eum.) gebrauchen, die Freigelassenen Trimalchio und Echion jedoch *deliciae* (75,11, Trim.) und *delectare* (45,7, Echion). Die vom Erzähler und dem Dichter gewählten Wörter sind nicht nur allgemeiner und damit weniger anstößig als *deliciae*, dem Konnotationen von *mollities* und *luxuria* anhaften und das auch konkret von ‚Lustknaben‘ und ähnlichem gebraucht wird (vgl. *TLL* s.v. *delicia* 447,8-57 und 447,77-448,36), sondern die Wortwahl spiegelt auch einen unterschiedlichen Umgang mit Sexualität und ein anderes Maß an sozialen Freiräumen wider, denn anders als *gaudium*, *voluptas*, *libido*, *felicitas* und *fortuna* bezeichnen *deliciae* und *delectare* in erster Linie die Freude, die man einem anderen bereitet, und deuten daher ein Verhältnis der Dienstbarkeit an, in dem die eine Person der anderen Befriedigung verschafft. Der Autor legt den Freigelassenen also Worte in den Mund, die auf ihre Erfahrung der Sklaverei hindeuten. Diese Beobachtung wird auch durch die Belege von *satis facere* und *lusus/ludere* gestützt, denn *satis facere*, das in noch stärkerem Maße als *delectare* das Zufriedenstellen einer meist ranghöheren Person bezeichnet, ist fast ganz auf die Freigelassenen beschränkt (57,10 (Hermeros), 75,11 (Trimalchio); aber auch 87,1 (Eumolp)), während der Gebrauch von *lusus/ludere*, der eine gewisse Zwanglosigkeit konnotiert, dem Erzähler und der sozial höhergestellten (vgl. 126,5-7) Dame Circe vorbehalten ist (11,2, Erz.; 26,4, Erz.; 127,10, Erz.; 129,5, Circe; 140,9, Erz.); der Gebrauch von *ludere* und *lusus* hat Vorbilder in der lateinischen Liebesdichtung: vgl. *TLL* s.v. *ludo* 1773,81-1774,26, s.v. *lusus* 1889,33-52, und z.B. Prop. 1,10,9; Ov. *Am.* 1,8,43 mit McKeown (1989) z. St. sowie Adams (1982) 162). Ähnlich impliziert Trimalchios Umschreibung seiner Verdauungsprobleme mit dem Verb *respondere* im Sinne von ‚zufriedenstellend handeln‘ (vgl. *OLD* s.v. 10) eine Situation der Abhängigkeit, vgl. 47,2: *multis iam diebus venter mihi non respondit*.

⁸ Mit ‚Sinnesstreckung‘ bezeichne ich in Nachfolge Havers‘ ((1937); vgl. auch Havers (1946) 140-1) die Ausdehnung des Gebrauchs eines Wortes auf einen umfassenderen oder benachbarten Begriff (z.B. bei *immolare* von ‚mit Gemahlem [d.h. Opfermehl] bestreuen‘ zu ‚opfern‘). Zum Gebrauch der Sinnesstreckung durch die weiblichen Figuren der *Satyricon* siehe Gaertner (2003) 129 und vgl. den sexuellen Gebrauch von *dormire* in 129,8: *recipies*

de) Umschreibungen, die keinen Hinweis auf die soziale Stellung liefern, und verwenden fast ausschließlich abstrakte Schimpfwörter.¹⁰ Damit orientieren sich die Frauengestalten bei Petron – ähnlich den Frauenfiguren in der antiken Komödie¹¹

... *nervos tuos, si triduo sine fratre dormieris* (Circe) und 134,11: *rogo ut adulescentulus mecum nocte dormiat* (Oenothea); von *soror* und *frater* in 127,1: *concilio tibi, o iuvenis, sororem* (Circe) und 127,2: *habes tu quidem fratrem, neque enim me piguit inquirere, sed quid prohibet et sororem adoptare?* (Circe); von *torus* in 134,9: *de Circes toro sine voluptate surrexit* (Proselenos); von *succumbere* in 126,9: *adhuc servo numquam succubui* (Chrysis), von *amplexus* in 126,1: *vendisque amplexus, non commodas* (Chrysis), 126,9: *ut amplexus meos in crucem mittam* (Chrysis), 127,2: *tu tantum dignare et meum osculum, cum libuerit, agnoscere* (Circe), 127,7: *sume ergo amplexum, si placet* (Circe), die Umschreibungen *te vivam sepelieris* (111,11, Sklavin der Matrone von Ephesus), *spiritum effuderis* (111,11, Sklavin der Matrone von Ephesus), *tamquam ante recens bustum* (134,7, Oenothea), *duo funera spectem* (112,7, Matrone von Ephesus) sowie die unten folgende Untersuchung von Quartillas Sprache.

⁹ Bei der Generalisierung wird ein allgemeiner Ausdruck an die Stelle eines vorhandenen präzisen gesetzt (z.B. andalusisch „la mala cosa“ für „Teufel“, vgl. dazu Spitzer (1921) 117 Anm. 2; weiteres Material bei Havers (1946) 158-84). Zum Gebrauch von Generalisierungen durch die weiblichen Figuren der *Satyrica* siehe Gaertner (2003) 130 und vgl. die Impotenzandeutungen *si libidinosa essem, quererer decepta* (129,4, Circe), *languori tuo* (129,4, Circe), *aegrum* (129,6, Circe), *homini ... misero* (129,8, Circe), *sanus* (129,8, Circe), *itaque huius quoque rei cura agetur* (129,11, Chrysis), den sexuellen Gebrauch von *experiri* [sc. *virum*] (127,1, Circe), *voluptas* (129,5, Circe; 134,9, Proselenos) und *iniuria* (106,4, Tryphaena), die Umschreibung von Geschlechtsteilen durch *nervi* „Muskeln“ (129,5,8, Circe; 134,1, Proselenos) und *inguina* „Lenden“ (134,9, Proselenos), sowie die folgende Diskussion von Quartillas Sprache.

¹⁰ Vgl. *purgamentum* (74,9, Fortunata) und *dedecus* (74,9, Fortunata) sowie später Oenotheas Ausruf *scelerate* (137,1; siehe Dickey (2002) 169-70 zum gehobenen Sprachniveau von *sceleratus* gegenüber *scelestus*). Petron legt Trimalchios Gattin Fortunata jedoch nicht nur abstraktere Beleidigungen in den Mund, sondern karikiert geradezu ihre Prüderie: die Formulierung *male dicere Trimalchioni coepit [sc. Fortunata] et purgamentum dedecusque praedicare, qui non contineret libidinem suam. ultimo etiam adiecit, canis*‘ (74,9-10) zeigt, dass das (insbesondere im Vergleich zur Sprache von Trimalchio und seinen Freunden, vgl. Anm. 5-6) noch sehr gepflegte *canis* für Fortunata bereits hart an der Grenze der Schicklichkeit liegt.

¹¹ Vgl. Adams (1984), Schauwecker (2002) und Willi (2003) 157 ff., insbesondere 188-9 (zum Gebrauch der abstrakten Schimpfwörter ὀλεθρος in Aristoph. *Lys.* 325, *Thesm.* 860, *Eccl.* 934 und φθόρος in *Thesm.* 535). Das Invektivvokabular der weiblichen Figuren in der römischen Komödie wird zwar weder von Adams noch von Schauwecker näher untersucht, scheint aber weitgehend ähnlichen Gesetzen zu folgen wie bei Petron: vgl. insbesonde-

und den Probandinnen verschiedener moderner linguistischer Untersuchungen¹² – am Sprachgebrauch der gebildeten Elite.

Dies gilt insbesondere für die Figur der lusternen Quartilla in den Kapiteln 16-26. Ihre erotische Medizin-,¹³ Militär-¹⁴ und Essensmetaphorik¹⁵ entstammt anders als die Metaphern der Freigelassenen (vgl. Anm. 7) nicht ihrem Arbeitsumfeld, sondern klingt an Komödie, hellenistische Dichtung und römische Elegie an;¹⁶ ebenso konnotieren das technisch klingende, fach-

re *Cas.* 152, wo die eifersüchtige Ehefrau Pardalisca ihren Mann als *flagitium illud hominis* bezeichnet (vgl. allerdings die weniger zurückhaltende Ausdrucksweise der Sklavin Pythias in Terenzens *Eunuchus*, z.B. 648: *venefico* und 860: *monstrum*).

¹² Vgl. z.B. Key (1975) 102-6; Coates (1986) 57-78 (Überblick über mehrere Untersuchungen) und z.B. Brown (1980), (1993).

¹³ Vgl. Petr. 17,7: *ipsa quidem illa nocte vexata tam periculoso inhorruī frigore ut tertianaē etiam impetum timeam. et ideo medicinam somnio petī iussaque sum vos perquirere atque impetum morbi monstrata subtilitate lenire*, 19,2: *remedium tertianaē*.

¹⁴ Vgl. Petr. 24,7: *militabit*. Vgl. 130,4, wo der Erzähler seine Impotenz mit den Worten *paratus miles arma non habui* umschreibt.

¹⁵ Vgl. Petr. 24,7: *in promulside libidinis nostrae* und 24,7: *post asellum diaria non sumo* sowie 24,2-4: *o ... hominem acutum atque urbanitatis vernaculae fontem ... tu non intellexeras cinaedum embasicoetan vocari?* Die zuletzt zitierte Stelle wird von Aragosti/Cosci/Cotrozzi (1988) 116 so gedeutet, dass der *cinaedus* den Eigennamen *Embasicoetas* trägt. Dies ist jedoch schon dadurch ausgeschlossen, dass die Kenntnis dieses Eigennamens kaum Voraussetzung für *acumen* oder *urbanitas* des dort angedrohten Erzählers sein kann. Ferner erwähnt Athenaios (11,36,469a-b) unter Berufung auf den Grammatiker Philemon von Athen ein Trinkgefäß namens ἔφηβος, welches üblicherweise den Namen ἐμβασικοίτας trage (ἔφηβος· τὸ καλούμενον ποτήριον ἐμβασικοίταν; vgl. auch Eust. *Il.* 4,726,9-11 (van der Valk), der beim Ausschreiben der Athenaios-Epitome allerdings ἐμβαθυχύτας schreibt, was einerseits eine naheliegendere Bezeichnung für ein Trinkgefäß ist und andererseits aus phonetischen Gründen seit dem 1. Jhd. n. Chr. leicht mit ἐμβασικοίτας verwechselt werden konnte: vgl. Gignac (1976) 91 und 267).

¹⁶ Zum literarischen Topos der ἔρωτος φάρμακα und der Vorstellung von Liebe als Krankheit vgl. Geisler (1969) 57-62, Henderson (1979) xii-xvii und Hunter (1999) 224 (mit weiterer Literatur), zur Vorstellung von Liebe als einer Art militärischer Auseinandersetzung vgl. McKeown (1989) 259 (mit weiterer Literatur). Zur (meines Wissens noch nicht systematisch untersuchten) Darstellung sexueller Inhalte durch Essens- und Trinkmetaphorik in der antiken Literatur vgl. z.B. Plato *com.* frg. 43,2 (Kassel/Austin), frg. 190 (K/A), Aristoph. frg. 191 (K/A): *πάσαις γυναιξὶν ἐξ ἐνός γε του τρόπου / ὕσπερ παροψίς μοιχὸς ἐσκενασμένος*, Meleag. *Anth. Pal.* 12,95,9-10: *οὖαν / ἀρτύσεις παίδων Ῥωμαικήν λοπάδα*, Pl. *Cist.* 69-70: *namque ecastor*

sprachliche¹⁷ Verb *devirginare* (25,1), die Litotes *Iunonem meam iratam habeam, si umquam me meminerim virginem fuisse* (25,4) und die Umschreibungen sexueller Tabus durch die Sinnesstreckung *maioribus me pueris applicui* (25,5)¹⁸ und die Generalisierung *virum passa sum* (25,4)¹⁹ kein bestimmtes soziales Milieu. Einzig Quartillas Gebrauch des üblicherweise eine religiöse Nachtfeier bezeichnenden²⁰ *pervigilium* für ‚(nächtlicher) Liebesdienst‘ in 21,7: *Priapi genio pervigilium deberi* nimmt Bezug auf ihre Tätigkeit als Priap-Priesterin.²¹

Gerade das letzte Beispiel macht jedoch deutlich, dass die der Quartilla in den Mund gelegten Umschreibungen ihre Handlungen und Aussagen kaum weniger anstößig erscheinen lassen.

Amor et melle et felle est secundissimus; / gustui dat dulce, amarum ad satietatem usque oggerit (vgl. Meleag. Anth. Pal. 12,92 (Eros als Koch der Seele)), *Cur. 11* (u.ö.): *melculo dulci meo* (vgl. Meleag. Anth. Pal. 12,81.132a.133 (ebenfalls Metapher des Honigs)), *Mer. 744-5: nam qui amat quod amat si habet, id habet pro cibo: / videre, amplexi, osculari, alloqui*, Cic. *Fin. 1,58: gustare partem ullam liquidae libidinis* und Taillardat (1962) 104 Anm. 1, Komornicka (1981) 68-9, Henderson (1975) 60-1 und 142-4 (Beispiele aus der griechischen Komödie); Gerber (1978) 204 (Vergleiche der weiblichen Brust mit Früchten); Henry (1992) 256-7 (Parallelisierung von Frauen und Essen bei Athenaios); Adams (1982) 138-41 (zum obszönen Gebrauch von *(de)vorare, bibere, esurire, farcire, ligurire*) sowie Lévi-Strauss (1973) 125 (zur „tiefgreifende[n] Analogie, die das menschliche Denken überall in der Welt zwischen dem Akt der Kopulation und dem des Essens gesehen zu haben scheint“).

¹⁷ *devirginare* ist sonst ausschließlich in juristischen Texten (z.B. Paul. *Dig. 1,18,21*), antiken Kommentatoren und Mythographen sowie später bei den Kirchenvätern belegt (vgl. *TLL* s.v. *devirgino* 865,13-29 sowie den Beleg für *devirginatio* bei dem medizinischen Autor Scribonius Largus (18)).

¹⁸ Vgl. *TLL* s.v. *applico* 296,8 ff. u.a. mit Pl. *Men. 341: [sc. meretrices] rogitant quoiatis sit [sc. navis], quid ei nomen siet, / postilla extemplo se applicant, adglutinant*, Liv. 23,27,7: *corpora corporibus applicant* [im Kampf], *Phaed. 4,15,12-13: adplicuit virginale generi masculo / et masculina membra adplicuit feminis*, und Petr. 126,13: *nec diu morata dominam producit e latebris laterique meo applicat*.

¹⁹ Vgl. *TLL* s.v. *patior* 731,64-732,25, insbesondere 732,17-25 (Gebrauch mit Akkusativobjekt), wo vor allem Parallelen aus der Dichtung, insbesondere aus Ovids *Metamorphosen*, aufgeführt sind.

²⁰ Vgl. *TLL* s.v. *pervigilium* 1874,49-71.

²¹ Vgl. Pl. *Cur. 181: Venerin pervigilare te vovisti?*, Ov. *Am. 1,9,7: pervigilant ambo* [d.h. sowohl der Soldat als auch der Liebhaber], *Fast. 6,326: in multo nox est pervigilata mero* und den Gebrauch von *pervigilium* für ‚nächtliches Gelage‘ in V.Max. 4,3,ext.,3, Tac. *Hist. 2,68,1*, Suet. *Cal. 54,2*.

Die Tatsache, dass Quartilla als Priap-Priesterin den religiösen Begriff des *pervigilium* für ihre eigenen Liebesorgien gebraucht, ist nämlich nicht nur ausgesprochen komisch, sondern markiert gleichzeitig auch, wie Quartilla es mit der Religion und mit den Konventionen hält: Quartilla beachtet zwar formal die Konventionen (einschließlich der sprachlichen Tabus), spielt und kokettiert aber gleichzeitig mit ihnen. Dies belegen auch die anderen oben aufgeführten Tabuumschreibungen, denn die gewählte, andeutende Sprache Quartillas steht stets in einem klaren Gegensatz zu ihren lasziven Vorschlägen und Handlungen und führt so permanent vor Augen, daß Quartillas Prüderie – anders als diejenige von Trimalchios Ehefrau Fortunata (vgl. oben Anm. 10) – bloß aufgesetzt und ihr Schamgefühl unecht ist.²²

Nicht in dieses Bild von Quartillas Sprache und Charakterisierung passt der Gebrauch von *inquinare* in 25,4-6:

,ita', inquit Quartilla ,minor est ista quam ego fui, cum primum virum passa sum? Iunonem meam iratam habeam, si umquam me meminerim virginem fuisse. nam et infans cum paribus inquinata sum, et subinde procedentibus annis maioribus me pueris applicui, donec ad [hanc] aetatem perveni. '

²² Das Nebeneinander von Quartillas laszivem und zügellosem Handeln einerseits und dem sprachlich markierten Schamgefühl andererseits dient jedoch nicht nur der Charakterisierung der Priap-Priesterin, sondern hat daneben noch zwei andere wichtige Funktionen: zum einen trägt die Überlagerung von eigentlicher und übertragener Bedeutung bei den Tabuumschreibungen einen Gutteil zur Komik der ganzen Quartilla-Episode bei (zur Überlagerung bzw. „*interférence*“ als Prinzip des Komischen vgl. Bergson (1900/95) 73 ff.; auf den komischen Charakter mancher Tabuumschreibungen hat schon Soady (1979) 29 hingewiesen); zum anderen dient die schamvoll andeutende Sprache als eine Folie, vor der die Obszönität der ganzen Szene noch deutlicher hervortritt: der Autor verleiht „den Stellen des wildesten Handgemenges durch ein unerwartet abgebranntes Blitzlicht der Prüderie den letzten Grad der Sichtbarkeit“ (so Jünger (1929/61) 158 über Sades *Philosophie dans le boudoir*, in der Gesinnung/Verhalten und prüde Ausdrucksweise bisweilen in einem ähnlichen Verhältnis zueinander stehen: insbesondere auf den ersten Seiten ((1909) 153-4) ähnelt die Sprache der Mme de Saint-Ange derjenigen der Quartilla). Auch Jüngers Beobachtung (ebd.), dass der subtile Einsatz andeutender Umschreibungen ein „*verruchtes Einverständnis des Lesers mit dem Autor*“ voraussetzt (ähnlich später Adorno (1951/97) 53), könnte für die Interpretation der *Satyricon* sehr fruchtbar sein und wäre eine eigene Untersuchung wert.

Das Verb *inquinare* konnotiert Schmutz²³ und impliziert eine scharfe moralische Verurteilung,²⁴ die im Widerspruch zu Quartillas spielerischem Umgang mit andeutenden Umschreibungen in dieser Passage steht, denn mit keinem anderen Wort ihres „*curriculum amoris*“²⁵ in 25,4-6 gibt Quartilla sexuellen Handlungen eine moralische Bewertung.²⁶ Inhaltlich unpassend ist jedoch nicht nur die moralische Note, sondern auch das Passiv, da zumindest das folgende *maioribus me pueris applicui* die Initiative Quartilla zuschreibt.²⁷

inquinata ist darüber hinaus auch in sprachgeschichtlicher Hinsicht problematisch. Der adjektivische Gebrauch des Partizips *inquinatus* im Sinne von ‚moralisch verdorben‘ ist zwar seit Cicero durchaus geläufig im Lateinischen,²⁸ die Verwendung von *inquinare (aliquem) / inquinari a(b)/cum aliquo* im Sinne von ‚stupro polluere/pollui‘ ist jedoch laut *TLL* s.v. *inquino* 1813,65-73 sonst nur noch in Vet.Lat. *Gen.* 34,13 (cod. n. 101 ed. Beuron.): *quod inquinaverint (inquinaverant corr.) Dinam* (vgl. LXX *Gen.* 34,13: ὅτι ἐμίσανταν Δίναν, Vulg. *Gen.* 34,13: *ob stuprum, Lib. iubil.* 30,4: *polluerant*), Tert. *Pudic.* 5,12: *ibidem est et homicidium, ubi homo, cum inquinatur, occiditur* und Didasc. *Apost.* 62,27-8 (p. 100 Tidner): *quicumque ... alienam uxorem sollicitans inquinaverit* (~ *Trad. Apost.* 79,16-17 p. 146 Tidner) belegt. Alle drei Parallelen entstammen einem christlichen Kontext; zumindest die erste und die dritte Stelle

²³ Vgl. *TLL* s.v. *inquino* 1811,72-1812,26.

²⁴ Vgl. *TLL* s.v. *inquino* 1812,80-1813,61.

²⁵ Aragosti/Cosci/Cotrozzi (1988) 126.

²⁶ Dieses Problem sehen bereits Aragosti/Cosci/Cotrozzi (1988), die den Widerspruch durch ein „intervento del narratore“ (S. 127) zu erklären versuchen. Die dafür als Parallele angeführte Stelle Petr. 9,9, wo laut Aragosti/Cosci/Cotrozzi eine Vermischung der Perspektive Askylts mit derjenigen des Erzählers vorliegt, ist jedoch nicht überzeugend.

²⁷ Das vorausgehende *virum passa sum* ist kein Gegenargument: vgl. z.B. Ov. *Met.* 9,739-40, wo es von Pasiphae, die es nach einem Stier gelüstet, heißt: *imagine vaccae / passa bovem est*. Vgl. auch unten Anm. 31.

²⁸ Vgl. *TLL* s.v. *inquino* 1814,69-1815,15, u.a. mit Cic. *Flac.* 53: *nihil ... illo homine levius, nihil egentius, nihil inquinatus* und *Cael.* 13: *quis in voluptatibus inquinatur?*

sind Übersetzungen aus dem Griechischen,²⁹ und auch für den Passus aus Tertullians *De Pudicitia* ist aufgrund der Beleglage und Tertullians stilistischer Eigenheiten³⁰ eine Anlehnung an den griechischen Sprachgebrauch wahrscheinlich. Es liegt daher nahe, dass die Verwendung von *inquinare* im Sinne von ‚stupro polluere‘ erst im Zuge der Übersetzung christlicher griechischer Texte aufgekommen ist und daß dieser christliche, moralisierende Gebrauch dann auf die Petronüberlieferung ausgestrahlt hat.

Für einen Überlieferungsfehler spricht neben den inhaltlichen und sprachgeschichtlichen Überlegungen schließlich auch eine syntaktische Unebenheit. An allen drei Parallelstellen für den Gebrauch von *inquinare* im Sinne von ‚stupro polluere‘ wird das Verb entweder aktiv mit einem Akkusativobjekt konstruiert (Vet. Lat. *Gen.* 34,13: *inquinaverint Dinam*, *Didasc. Apost.* 62,28: *alienam uxorem sollicitans inquinaverit*) oder es steht passiv und absolut, so dass in Gedanken ein Urheber ergänzt werden kann (Tert. *Pudic.* 5,12: *homo, cum inquinatur [sc. ab aliquo], occiditur*). Dieser eindeutig transitivische Gebrauch unterscheidet sich deutlich von der Konstruktion von Petr. 25,5: *infans cum paribus inquinata sum*. Aufgrund der Parallelstellen (s.o.) würde man statt *cum* eher *a(b)* erwarten.³¹

²⁹ Zur (bis auf wenige Fragmente) verlorenen griechischen Fassung der *Didascalia Apostolorum* vgl. Tidner (1938) xv und (1963) ix-x (mit weiterer Literatur); zu einem Fragment einer koptischen Fassung vgl. Camplani (1996). Einen Ersatz für die verlorene griechische Fassung der *Didascalia Apostolorum* bieten häufig die sehr ähnlichen *Constitutiones Apostolorum*, vgl. Metzger (1985) 15 (mit weiterer Literatur) und die der oben genannten Stelle vergleichbare Passage *Const. Apost.* 6,29,4 (= Metzger (1986) 388): ὅς δὲ ἀν ἀλλοτρίων γυναικα ὑποφθείρας μιάνη.

³⁰ Zu Tertullians Grazismen vgl. Norden (1898) 608, Hoppe (1932) 65 Anm. 1, Classen (1992) 93, 94, *passim*, Wellstein (1999) 42 ff., Zilling (2004) 57-61.

³¹ Eine andere Lösung wäre die Annahme eines mediopassivischen Gebrauchs von *inquinari* im Sinne von ‚sich besudeln‘ oder ‚schmutzige Dinge machen‘; hierfür fehlen jedoch Parallelen. Die laut *TLL* s.v. 1813,66-8 von Fraenkel (*per litteras*) zum Vergleich herangezogenen Stellen *Pl. As.* 807: *tot noctes reddat spurcas quot pure habuerit* und *Truc.* 381: *inter nos sordebamus alter de altero* sind zwar Parallelen für die dem Worte *inquinata* zugrunde liegende Metapher, beheben aber nicht die inhaltlichen und sprachlichen Probleme.

Die inhaltlichen und sprachlichen Probleme des in Petr. 25,5 überlieferten *inquinata* werden durch Buechelers (in Vergessenheit geratene)³² Konjektur *inclinata* elegant gelöst. Der Ausdruck *infans cum paribus inclinata sum* hat eine nahe Parallel in Pl. *Per.* 737: *iam inclinabo me cum liberta tua*³³ und trifft genau Quartillas kokett-andeutende Sprache (vgl. oben S. 75), denn dem Ausdruck *cum paribus inclinata sum* und dem folgenden *me pueris applicui* (25,5) liegt dieselbe Sinnesstreckung vom gemeinsamen Lager zum Geschlechtsverkehr zugrunde.*

³² Die Konjektur ist meines Wissens zum ersten Mal in Buecheler (1882) und dann u.a. in Buecheler/Heraeus (1912), (1922) verzeichnet und in den Text aufgenommen. In den Apparaten der neueren Ausgaben von Ernout (1923), Müller (1961), (1995), Müller/Ehlers (1995), Pellegrino (1975), Schönberger (1992), Giardina/Melloni (1995) ist sie nicht erwähnt, und die Behandlung im Kommentar von Aragosti/Cosci/Cotrozzi (1988) wird der Stelle nicht gerecht: Der von den Autoren erhobene Einwand „la correzione *inclinata* ... risolve l'espressione di Quartilla in una semplice designazione, relativa all'atto del *recumbere*, ... facendo perdere la forte connotazione di *inquinare*“ ist kein Gegenargument und lässt die sprachliche Gestaltung der Passage unberücksichtigt. Die von Aragosti/Cosci/Cotrozzi ernsthaft (!) in Erwägung gezogene Konjektur Jahns *inequitata* ist unmöglich, da *inequitare* kein Passiv hat (vgl. *TLL* s.v. *inequito* 1304,29-54) und das Wort m.E. genausogut ‚ungeritten‘ bedeuten könnte, vgl. *TLL* s.v. *equito* 729,74-77 und z.B. *Schol. Hor. Epod.* 17,74: *te equitabo*.

³³ Woytek (1982) z. St. versteht den Vers zu Recht als eine Andeutung auf einen Coitus; die Bedeutungsangabe im *TLL* s.v. *inclinare* 943,41-2 „i.q. *incumbere, in κλίνη/ponere*“ steht dazu nur scheinbar im Widerspruch, denn die völlig unanständige Bedeutung ‚sich auf die Kline legen‘ macht den Gebrauch von *se inclinare/inclinari* als dezente Umschreibung sexueller Inhalte erst möglich. Dass *inclinare* in Pl. *Per.* 737 reflexiv konstruiert ist, in Petr. 25,5 aber mediopassivisch, fällt nicht ins Gewicht, da beide Gebrauchsweisen bei diesem Verb austauschbar sind, vgl. *OLD* s.v. (Artikelkopf): „Const.: refl., pass. in middle sense, freq. in most senses“ und *TLL* s.v. 941,6-7.

* Für Kritik und Anregung danke ich M. Deufert, P. Grossardt, A. Willi und C. Zgoll.

Literatur

- Adamik, T. (1990): „*Sermo illiberalis in Cena Trimalchionis*“, in G. Calboli (Hrsg.), *Latin vulgaire - latin tardif II*, Tübingen, 1-7.
- (1992): „Vulgarismen und sprachliche Norm im Satyricon“, in M. Iliescu / W. Marxgut (Hrsg.), *Latin vulgaire - latin tardif III*, Tübingen, 1-9.
- Adams, J. N. (1982): *The Latin Sexual Vocabulary*, London.
- (1984): „Female Speech in Latin Comedy“, *Antichthon* 18, 43-77.
 - (2005): „Neglected Evidence for Female Speech in Latin“, *CQ* 55, 582-96.
- Adorno, T. W. (1951/97): *Minima Moralia*, Berlin/Frankfurt 1951, zitiert nach dem Nachdruck in R. Tiedemann u.a. (Hrsg.), *Theodor W. Adorno. Gesammelte Schriften*, Bd. 4, Frankfurt 1997.
- Aragosti, A. / Cosci, P. / Cotrozzi, A. (1988): *Petronio. L'episodio di Quartilla (Satyricon 16-26.6)*, Bologna.
- Bain, D. (1984): „Female Speech in Menander“, *Antichthon* 18, 24-42.
- Bergson, H. (1900/95): *Le Rire*, 8. Aufl., Paris 1995 (ursprünglich drei Artikel in der *Revue de Paris* vom 1./15. Februar und vom 1. März 1900).
- Boyce, B. (1991): *The Language of the Freedmen in Petronius' Cena Trimalchionis*, Leiden/New York/København/Köln.
- Brown, P. (1980): „How and why are women more polite: some evidence from a Mayan community“, in McConnell-Ginet, S. / Borker, R. / Furmann, N. (Hrsg.), *Women and Language in Literature and Society*, New York, 111-49.
- (1993): „Gender, politeness, and confrontation in Tenejapa“, in D. Tannen (Hrsg.), *Gender and Conversational Interaction*, New York, 144-62.
- Buecheler, F. (1882): *Petronii Satirae*, 3. Aufl., Berlin (unverändert nachgedruckt 1895).
- Buecheler, F. / Heraeus, G. (1912): *Petronii Saturae*, 5. Aufl., Berlin.
- (1922): *Petronii Saturae*, 6. Aufl., Berlin.
- Burriss, E. E. (1931): *Tabu. Magic. Spirits. A Study of Primitive Elements in Roman Religion*, New York (nachgedruckt Westport, Conn. 1972).
- Camplani, A. (1996): „A Coptic Fragment from the Didascalia Apostolorum“, *Augustinianum* 36, 47-51.
- Cicu, L. (1991): „Fortunata“, *Sandalion* 14, 63-102.
- Classen, C. J. (1992): „Der Stil Tertullians. Beobachtungen zum Apologeticum“, *Voces* (Salamanca/Caen) 3, 93-117.
- Coates, J. (1986): *Women, Men and Language*, Harlow/New York.
- Courtney, E. (2001): *A Companion to Petronius*, Oxford.
- Dickey, E. (2002): *Latin Forms of Address*, Oxford.
- Ernout, A. (1923): *Pétrone. Le Satiricon*, Paris.

- Gaertner, J. F. (2003): „Sprachtabu und Sprachfreiheit in Petrons *Satyricon*“, in D. Brodka / J. Janik / S. Sprawski (Hrsg.), *Freedom and its Limits in the Ancient World*, Krakau, 121-41.
- Gaide, F. (1995): „Intuitions linguistiques de Pétrone dans sa mise en scène des affranchis de la *Cena*“, *Latomus* 54, 856-63.
- Geisler, H. J. (1969): *P. Ovidius Naso. Remedia Amoris mit Kommentar zu Vers 1-396*, Diss. Berlin.
- George, P. (1996): „Style and Character in the *Satyricon*“, *Arion* 5, 336-58.
- Gerber, D. E. (1978): „The Female Breast in Greek Erotic Literature“, *Arethusa* 11, 203-12.
- Giardina, I. C. / Melloni, R. C. (1995): *Petronii Arbitri Satyricon*, Torino.
- Gignac, F. T. (1976): *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, Bd. 1, Milano.
- Gilleland, M. E. (1980): „Female Speech in Greek and Latin“, *AJPh* 101, 180-3.
- Günther, U. (1992): „Und aso das isch gar need es Tabu bi üs, nei, überhaupt need.“ *Sprachliche Strategien bei Phone-in-Sendungen am Radio zu tabuisierten Themen*, Bern/Frankfurt am Main.
- Havers, W. (1937): „Über Sinnesstreckung“, *Glotta* 25, 101-9.
- (1946): *Neuere Literatur zum Sprachtabu (Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse 223.5)*, Wien.
- Henderson, J. (1975): *The Maculate Muse. Obscene Language in Attic Comedy*, New Haven.
- Henderson, A. A. R. (1979): *Remedia Amoris*, Edinburgh.
- Henry, M. (1992): „The Edible Woman: Athenaeus' Concept of the Pornographic“, in A. Richlin (Hrsg.), *Pornography and Representation in Greece and Rome*, New York/Oxford, 250-68.
- Hoppe, H. (1932): *Beiträge zur Sprache und Kritik Tertullians*, Lund.
- Hunter, R. (1999): *Theocritus. A Selection*, Cambridge.
- Jünger, E. (1929/61): *Das abenteuerliche Herz*, (erste Fassung), Berlin 1929, zitiert nach dem Nachdruck in E. Jünger, *Werke. Band 7. Essays III*, Stuttgart 1961.
- Kennedy, G. (1978): „Encolpius and Agamemnon“, *AJPh* 99, 171-8.
- Key, M. R. (1975): *Male/Female Language*, Metuchen, N.J.
- Komornicka, A. M. (1981): „Sur le langage érotique de l'ancienne comédie attique“, *QUCC* 38, 55-83.
- Lévi-Strauss, C. (1973): *Das wilde Denken (La pensée sauvage*, Paris 1962), übersetzt von H. Naumann, Frankfurt.
- Marbach, A. (1931): *Wortbildung, Wortwahl und Wortbedeutung als Mittel der Charakterzeichnung bei Petron*, Gießen.
- McKeown, J. C. (1989): *Ovid. Amores. Text, Prolegomena and Commentary*, Bd. 2, Leeds.

- Metzger, M. (1985): *Les constitutions apostoliques*, Bd. 1 (= *Sources Chrétien-
tiennes* 320), Paris.
- (1986): *Les constitutions apostoliques*, Bd. 2 (= *Sources Chrétien-
tiennes* 329), Paris.
- Mommsen, T. (1952): *Römisches Staatsrecht*, 4. Aufl., Graz/Tübingen.
- Müller, K. (1961): *Petronii Arbitri Satyricon*, München.
- (1995): *Petronius. Satyricon reliquiae*, Stuttgart/Leipzig.
- Müller, K. / Ehlers, W. (1995): *Petronius. Satyrica*, 4. Aufl., München/
Zürich.
- Mussehl, J. (1919): „Bedeutung und Geschichte des Verbums cēvēre“, *Hermes* 54, 387-408.
- Nieddu, G. F. (2001): „Donne e ‘parole’ di donne in Aristofane“, *Lexis* 19, 199-218.
- Norden, E. (1898): *Die Antike Kunstprosa*, Berlin.
- Pellegrino, C. (1975): *Petronii Arbitri Satyricon*, Roma.
- Petersmann, H. (1977): *Petrons urbane Prosa*, Wien.
- (1985): „Umwelt, Sprachsituation und Stilschichten in Petrons *Satyrica*“, *ANRW* II 32,3, 1687-1705.
 - (1995): „Soziale und lokale Aspekte in der Vulgärsprache Petrons“, in L. Callebat (Hrsg.): *Latin vulgaire - latin tardif IV*, Hildesheim/Zürich/New York, 533-47.
- Roemer, H. (1961): *Ausdrucks- und Darstellungstendenzen in den urbanen Erzählparten von Petrons Satyricon*, Diss. Göttingen.
- Sade, D. A. F. de (1909): *Zoloé. Justine. Juliette. La Philosophie dans le boudoir. Les Crimes de l'Amour. Aline et Valcour*, hrsg. von G. Apollinaire, Paris.
- Salanitro, M. (1990): „La moglie di Trimalchione e un amico di Marziale“, *A&R* 35, 17-25.
- Schauwecker, Y. (2002): „Zum Sprechverhalten der Frauentypen bei Plautus“, *Gymnasium* 109, 191-211.
- Schönberger, O. (1992): *Petronius. Satyrgeschichten. Lateinisch und deutsch*, Berlin.
- Seibel, K. (1990): *Zum Begriff des Tabus. Eine soziologische Perspektive*, Diss. Frankfurt.
- Smith, M. S. (1975): *Petronii Arbitri Cena Trimalchionis*, Oxford.
- Soady, A. V. (1979): *The Satyricon of Petronius and Neronian 'Taste'*, Diss. McMaster University.
- Sommerstein, A. H. (1995): „The Language of Athenian Women“, in F. De Martin / A. H. Sommerstein (Hrsg.), *Lo spettacolo delle voci*, Bd. 2, Bari, 61-85.
- Taillardat, J. (1962): *Les images d'Aristophane*, Paris.

- Tidner, E. (1938): *Sprachlicher Kommentar zur lateinischen Didascalia Apostolorum*, Stockholm.
- Tidner, E. (1963): *Didascaliae Apostolorum*, Berlin.
- Uría Varela, J. (1997): *Tabú y eufemismo en Latín*, Amsterdam.
- Wellstein, M. (1999): *Nova Verba in Tertullians Schriften gegen die Häretiker aus montanistischer Zeit*, Stuttgart/Leipzig.
- Willi, A. (2003): *The Languages of Aristophanes*, Oxford.
- Woytek, E. (1982): *T. Maccius Plautus: Persa. Einleitung, Text und Kommentar*, Wien.
- Zilling, H. M. (2004): *Tertullian. Untertan Gottes und des Kaisers*, Paderborn.
- Zöllner, N. (1997): *Der Euphemismus im alltäglichen und politischen Sprachgebrauch des Englischen*, Frankfurt am Main.